

**Zeitschrift:** Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Verein Aktiver Staatsbürgerinnen  
**Band:** 44 (1988)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Grenzen der Solidarität?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-844585>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ten helfen, und wenn sie dazu bereit sind, einige ihrer persönlichen Vorurteile dafür in Frage zu stellen, sollten wir uns darüber trotz allem freuen. Und selbstverständlich, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten die gleichen Kreise darauf hinweisen, ihre beste Werbung wäre es, wenn sie die im Betrieb bereits anwesenden Frauen grosszügig fördern würden.

- (1) Die Koedukationsdebatte läuft seit einigen Jahren. Eine kleine Übersicht gibt die folgende Schrift: "Koedukation und Geschlechtertrennung" von Inbert von Martial, Heft 38 - Pädagogik und freie Schule, Fr. 8.--. Der Autor geht zwar von den konkreten Verhältnissen der Bundesrepublik aus, doch gibt er im Anhang eine Bibliographie, die auch Beobachtungen in der Schweiz berücksichtigen.
- (2) Die Gruppe "Ingenieure für die Schweiz von morgen" (Bederstrasse 1, 8027 Zürich) hat eine Studie ausarbeiten lassen, aus der eindeutig folgt, dass es diesmal nicht ohne Frauen gehen wird: Heinz Rütter-Fischbacher: "Der Mangel an Ingenieuren und Informatikern in der Schweiz. Quantitative Situationsanalyse/Perspektiven bis 2000".

## Grenzen der Solidarität ?

Die eidgenössischen Wahlen vom Herbst 1987 haben in der Sektion Lausanne eine tiefe Krise ausgelöst. Da es sich dabei um eine Auseinandersetzung von grundlegender Bedeutung handelt, die sogar das Weiterbestehen einer überparteilichen Organisation wie der unsern in Frage stellt, scheint es angezeigt, kurz darüber zu berichten.

### Vorgeschichte

Für die Ständeratswahlen war im Waadtland ein zweiter Wahlgang nötig. Es kandidierten der Liberale Hubert Reymond, der Freisinnige Raymond Junod und die Sozialdemokratin

Yvette Jaggi. Kurz vor dem Wahltag erschien in der Zeitung "24 heures" ein Inserat, das 18 Frauen unterzeichnet hatten: "Wählerinnen, lasst Euch nicht täuschen!" Sie forderten die

## **(Partei-)Grenzen der Solidarität?**

Frauen auf, ihre Stimmen nicht für die sozialdemokratische Frau einzulegen, sondern dem (männlichen) Bürgerblock die Treue zu halten.

Der Stein des Anstosses? Unter den Unterzeichnerinnen befanden sich prominente Namen aus dem Schweizerischen Verband für Frauenrechte, u.a. die Präsidentinnen des Waadtländer Kantonalverbandes und der Sektion Lausanne. Besonderes Kopfschütteln löste die Tatsache aus, dass das Inserat ausgerechnet für einen Mann (Hubert Reymond) warb, der sich sogar dem neue Eherecht widersetzt hatte, während Yvette Jaggis Einsatz für die Sache der Frau und der Gleichberechtigung allbekannt ist.

### **Gewissensfrage**

Selbstverständlich steht es Frauen genauso wie Männern frei, jene Abgeordneten zu wählen, deren Ideen ihrer politischen und gesellschaftlichen Weltanschauung am besten entsprechen – unbesehen vom Geschlecht. Trotzdem verstanden viele überzeugte Mitglieder des SVF die Welt nicht mehr. Wozu noch eine überparteiliche Organisation unterstützen, deren ausdrücklicher Zweck die Förderung der Frauen auf politischer Ebene ist, wenn führende Vereinsmitglieder bei der erst-besten Gelegenheit Parteipolitik öffentlich vor Frauensolidarität stellen? Und genau hier gewinnt der Lausanner Konflikt eine Dimension, die die Grenzen des Waadtlandes sprengt.

### **Wie weiter?**

Zu Zeiten des Kampfes ums Frauenstimmrecht und den Gleichberechtigungsartikel konnten sich Frauen aus allen politischen Lagern zusammenfinden. Nun, wo es darum geht, diese politischen Rechte in die Wirklichkeit umzusetzen, scheiden sich auch die weiblichen Geister, denken wir nur an die Meinungsverschiedenheiten in Sachen AHV oder Rentenalter.

Heisst dies im Klartext, dass der Aufruf: "Wählt Frauen!" in die Mottenkiste gehört? Die Sektion Neuenburg beispielsweise hat bei den letzten Nationalratswahlen auf Empfehlungen verzichtet und ihre Mitglieder nur aufgefordert, sich an die Urnen zu begeben.

Dagegen hat die ehemalige Präsidentin des SVF und freisinnige Alt-Nationalrätin Gertrude Girard-Montet einen Aufruf zugunsten von Yvette Jaggi mitunterzeichnet. Müssen wir befürchten, dass Frauen wie sie bald der Vergangenheit angehören?

Männer können auf vielfältige Unterstützung durch die verschiedenartigsten Lobbies zählen, Beziehungen aus dem Militärdienst, aus Sportvereinen, aus der Wirtschaft. Sind wir Frauen wirklich schon so weit, dass wir keine Unterstützung über die Parteigrenzen hinaus mehr brauchen?

(Nach Informationen von Silvia Ricci Lempen, Chefredaktorin von "Femmes suisses")